

Sibylle Recke

Fachtagung im Rahmen der 3. Berliner DaZ-Tage, 13. 2. 06

Workshop: Abschied vom einsamen Leser – Lesen als soziales Ereignis

Die im November 2005 veröffentlichten Daten aus PISA E zeigen deutlich, dass sich die Chancengleichheit für Bildungsabschlüsse für viele Kinder in Deutschland weiter verschlechtert hat.

Es gibt seit Beginn der 80er Jahre eine zunehmende Armutsbelastung der nachwachsenden Generation. Diese ist demnach desto höher je jünger die Kinder sind. (1) In den Nachfolgeuntersuchungen zu PISA E konnte auch ein direkter Zusammenhang zwischen Armutsfaktoren und mangelnder Lesefähigkeit nachgewiesen werden. Bildungsforscher sind sich aber darin einig, dass die mangelnde Lesekompetenz die Ursache für das schulische Scheitern von vielen Jugendlichen ist.

Viele Kinder kennen zudem vor Schuleintritt niemanden, der gerne liest. Diese Kinder könnten denken: "Ich soll lesen, weil meine Lehrerin es tut." Auf Grund solcher Voraussetzungen muss den Kindern der Sinn und der Genuss des Lesens erst in der Schule erschlossen werden. Eine Erhöhung der Lesezeit außerhalb des Unterrichts kann nur durch die Anregung von Lesevergnügen erreicht werden.

Wissenschaftliche Untersuchungen zur Lesefähigkeit zeigen dabei: Lesemotivation ist ein „bedeutsamer eigenständiger Erklärungsfaktor für die Leistung von Grundschülerinnen und Grundschülern“ (2). Kindern ohne Bücher im familiären Umfeld fehlt demnach aber in der Regel die Lesemotivation.

Für Migrantenkinder müssen deshalb Wege gefunden werden, die Lesemotivation innerhalb und außerhalb des Unterrichts zu fördern (3). Dies gilt allerdings auch für alle übrigen bildungsbenachteiligten Kinder.

Daraus ergeben sich Fragen und Notwendigkeiten für die Arbeit mit Kindern die zur Sprachfördergruppe gehören.

- **Wie können Schulen eine Lesekultur entwickeln?**
- **Wie kann Lesen auch außerhalb, aber auch innerhalb der unterrichtlichen Zeit für (Migranten) Kinder sinnvoll und attraktiv erlebt werden?**
- **Wie lässt sich (Vor) Lesen als soziales Ereignis in der Grundschule inszenieren?**

Im Workshop wurden Vorlesebücher vorgestellt und Tipps zum Thema (Vor-) Lesen mit Migrantenkindern gegeben:

- **Zunächst das Vorlesen nur kurze Zeit zu praktizieren, (10-15 Min.)**
- **In dieser Phase, aber auch noch später eignen sich besonders Bilderbücher. Sie befördern die Phantasie und das Vorstellungsvermögen. Sie entfalten ihre Bedeutung Sprachen übergreifend und sind der Erinnerung förderlich. Sie dienen als Flügel um (Schriftsprach-)Barrieren zu überfliegen.**
- **Durch Malen und Schreiben wird das Gelesene selbsttätig verarbeitet und dabei angeeignet.**

- Für das Vorlesen ist es wichtig, dass der/ die Vorleser(in) ihre Lektüre mag.
- Bei den Lesestoffen ist es für die Kinder wichtig, dass sie anschaulich, spannend oder witzig sind. Die Frage, ob Vorlesebücher verständlich sind, lässt sich häufig nicht von der Länge der Lektüre oder von den Altersangaben der Verlage ableiten.
- Existentielle Stellen, bei denen es z. B. um „Weiterleben oder Sterben“ geht, interessieren fast alle Kinder. Auch so genannte sprachschwache Kinder finden dadurch vielfach Zugang zur Lektüre.
- Auch Erzähltaschen mit den Requisiten der Gegenstände des Buches erleichtern Kindern den Zugang zum Buch und die Erinnerung an bereits Gelesenes.

Insgesamt ist es wichtig den Kindern Raum für Gespräche über „Lesestoffe“ zu geben und sie auch an der Auswahl der (Vor-)Leselektüre zu beteiligen. Eine literarische Anschlusskommunikation transformiert Gehörtes oder Gelesenes in Spielen, Malen und Schreiben. Wenn Gelesenes somit in andere Medien (Bilder, Texte, Theaterspiel) übertragen wird, wird dabei Leseverständnis aufgebaut und für die Kinder erfahrbar. All diese Prozesse leiten die Entwicklung von Leseinteresse ein.

Im Workshop wurde exemplarisch das Bilderbuchkino „Ein Mantel für den Wiedehopf“ gezeigt. Vorhergehend wurde demonstriert, wie den Kindern mit Gegenständen und Materialien der in dem Buch wichtige Zusammenhang zwischen Schaffell, Wolle, Spinnen und Stricken vermittelt werden kann.

Anhand der Arbeit mit differenzierten Ferienlektürekisten wurden die Möglichkeiten literarischer Anschlusskommunikation wie Leseheftchen, Tischtheater und Stehgreiftheater gezeigt und die Arbeitsergebnisse von Kindern im Rahmen von Wochenplanarbeit präsentiert.

Untersuchungen zur Lesekompetenz haben nachgewiesen, dass Schulen, denen es gelingt, bei ihren Schülern ein nachhaltiges Leseinteresse aufzubauen dazu beitragen, deren Chancengleichheit zu erhöhen (4/5).

Anmerkungen:

1) Merten, R., Aufwachsen in Armut - Belastungen und Belastungsbewältigung in: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 2 März/April 2005.

(2) Lehmann, Rainer/ Nikolova Roumania, „Bildungsforschung - Erhebung zum Lese- und Mathematikverständnis, Entwicklungen in den Jahrgangsstufen 4-6 in Berlin“, Bericht über die Untersuchung 2003 an Berliner Grundschulen und grundständigen Gymnasien, S. 38.

(3)Ebenda.

(4) Hurrelmann, B., Sozialisation der Lesekompetenz in: Schiefele, U., Artelt, C., Schneider, W., Stanat, P. (Hrsg.), Struktur, Entwicklung und Förderung von Lesekompetenz, Wiesbaden 2004, S. 41.

(5) Richter, K., Die Entwicklung von Lesemotivation und der Literaturunterricht in der Grundschule, in Hurrelmann, B., Becker, S., (Hrsg.). Kindermedien in Medienkompetenz als Herausforderung von Erziehung und Unterricht Weinheim 2003, S. 115-131